Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 12. Freytag, den 10. Februar 1815.

Aus dem Haag, vom 27. Januar.

Der Kaiser von Oesterreich hat dem souverainen Fürsten der Niederlande ein Infanterie-Regiment und zugleich die Würde eines Feldmarschalls in der Oesterreichischen Armee zugetheilt.

Wesel, vom 25. Januar.

Da sich die jetzige Frostbahn sehr zum Transport des schweren Geschützes eignet, so ist diese Woche eine kostbare Trophäe von hier nach Berlin abgegangen. Es ist dies nämlich eine von den beiden großen Kanonen, welche die Franzosen in Lübeck erbeuteten und in Paris vor dem Hotel der Invaliden aufstellten. Eine derselben erhielt der Kaiser Franz und die andere unser geliebter König Friedrich Wilhelm; letztere ist die, welche jetzt in das Berliner Zeughaus gebracht wird. Es ist hierzu ein eigends konstruirter Wagen gebauet worden, um diese große, von vielen hinter einander gespannter Pferden gezogene Last dieses 48-Pfünders fortzuschaffen. Auf einem andern Wagen werden die Lavette und kolossalen Räder transportirt. Die aus schönem Metall gegossene Kanone ist ein Meisterstück der Arbeit und Gießkunst mit Verzierungen in erhabner Arbeit und dem an der Hinterseite angebrachten Lübecker Wappen mit der Jahrszahl 1698. Ein Detaschement Artillerie-Soldaten begleitet den Zug. Da das Geschütz des Invalidenhauses gewöhnlich bei den Franz. Siegesfesten abgefeuert wurde, so mußten diese Deutschen Kanonen sich auch dazu entweihen lassen, bis solche bei der Feier des Pariser Friedens durch ihren donnernden Schwanengesang auch die Besiegung ihres erobernden Entführers aus Deutschland verkündigte.

Von der Oesterreichischen Grenze, vom 24. Jan.

Vor einigen Tagen meldete man dem Kaiser Alexander die Ankunft eines Russischen Kapitains, der mit wichtigen Depeschen aus Petersburg eingetroffen sei, und im Vorsaal auf Audienz harre. Alexander ließ ihn sogleich vor, und herein trat — Kaiser Franz in Russischer Uniform, seinem Kaiserlichen Bruder Briefe von der Kaiserin Mutter überreichend, die er so eben von einem Courier übernommen hatte. Alexander dankte für diese angenehme Ueberraschung mit einer innigen Umarmung.

Wien, vom 23. Januar.

„Das am 21sten Januar für König Ludwig XVI. in der hiesigen Metropolitan Kirche zu St. Stephan in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers, vieler fremden Souverains, fast sämmtlicher Mitglieder des Kongresses, aller angesehenen Personen des hiesigen Hofes und einer großen Anzahl bedeutender Fremden, abgehaltene Seelenamt (sagt der heutige Oesterreichische Beobachter) war eine herzerreißende und erhabene Feierlichkeit. Einer der tugendhaftesten Monarchen Seines und aller Jahrhunderte, durch Seine eignen Wohlthaten ins Verderben gestürzt, von denen, die er beglücken wollte, Seines Throns und Seiner Freiheit beraubt, einer Reihe von Widerwärtigkeiten Preis gegeben, mit denen in der Geschichte menschlicher Leiden nur wenig verglichen werden kann, zuletzt durch ein vatermörderisches Blutgericht zu einem schmählichen Tode verdammt — in vollem Gefühle Seiner Unschuld, mit engelreinem Herzen, mit mehr als Königl. Würde, mit dem Heldenmuthe eines Märtirers, Seine letzten irdischen Gedanken auf das Unglück Seines Hauses und Seines Volks alle andern zum Himmel gerichtet, Seinem grausamen Schicksale entgegen schreitend — dies Bild wird nicht verlöschen, so lange der letzte Wiederschein dieser Zeit vom Spiegel der Geschichte zurückstrahlt. Daß es hier in dieser Kaiserstadt, unter Umständen, wie die heutigen, nach solchen Begebenheiten, vor einer solchen Versammlung, in unser Gedächtniß zurückgerufen werden sollte, so lebendig und doch so besänftigend, so ernst und doch so milde — gehört unter die

wundervollsten Fügungen einer Vorsicht, die, obgleich ewig dieselbe, in gewissen Zeitpunkten sichtbarer und fühlbarer über dem Menschengeschlechte zu walten scheint. Von welchen Drangsalen mußten wir erlöset, welche Thaten mußten vollführt, welche Opfer der Ruhe der Welt gebracht werden, ehe wir nach zwei und zwanzig kummervollen Jahren, in Freiheit und Frieden vor Gott versammelt, den Todestag Ludwig XVI. mit Wehmuth und Zerknirschung, doch nicht ohne Zuversicht und Trost, wie einen allgemeinen Versöhnungstag feiern konnten?

Neben den Gefühlen aber, die diese große religiöse Handlung erweckte, mußte sie nothwendig auch Betrachtungen veranlassen, die in eben der Stunde, wo hier die Repräsentanten der Christenheit vereinigt waren, wohl Millionen von Zeitgenossen in nahen und fernen Regionen der Erde mit uns theilten. Welcher Blick erliegt nicht unter der Masse von Sünden und von Jammer, von immer erneuerten Missethaten und immer erneuerten blutigen Strafen, von Weltverheerung und Privat-Elend, welche jener Tag, der unseligste des achtzehnten Jahrhunderts, über die Menschheit gehäuft hat! Und doch floß dies namenlose Verderben nur zum kleinsten Theile aus den abgesonderten Quellen, denen wir es gern ausschließend zuschreiben möchten. Es war aus einem welthistorischen Standpunkte betrachtet, ungleich weniger das Werk einzelner Frevler, ungleich weniger die Verirrung eines einzelnen Volks, als die gemeinsame That eines durch strafbare Vermessenheit geblendeten und taumelnden Geschlechts. Das eitle Streben nach einer Weisheit, die alle Vorzeit beschämen sollte, der Dünkel hoher Bildung und Wissenschaft, der falsche verführerische Glanz, womit geistreiche, aber zügellose, in Gottesvergessenheit und Selbst-Anbetung versunkene Köpfe die Welt bethörten, hatten Glauben und Gehorsam fast aus allen Gemüthern verbannt. Nachdem diese Wurzeln des moralischen und politischen Lebens zerschnitten und verdorrt waren, bedurfte es nur eines zufälligen Windstoßes, um den Garten der Erde in eine Wüste zu verwandeln. Und ein seltsames Mißgeschick, oder besser, der Finger Gottes, der das Uebel ausreifen lassen wollte, damit die Genesung gründlicher würde, hatten alle die, von denen am Rande des Abgrundes noch Rettungsmittel gereicht werden sollten, mit hülfloser Ohnmacht oder unheilbarer Blindheit geschlagen.

Diese grauenvolle Zeit ist vorüber und eine neue beginnt. Ob sie heller und glücklicher sein soll, hängt nicht, wie wir immer noch wähnen, von diesem oder jenem einzelnen Erfolge ab. Ob wir alle durch die Erfahrung weiser und durch das Leiden besser geworden sind, dies allein ist die Frage. Wenn in der furchtbaren Schule der verflossenen fünf und zwanzig Jahre die Fürsten und ihre Diener Gerechtigkeit und Mäßigung, die Völker Vertrauen, Ergebung, unerschütterliche Treue in guten und bösen Tagen, heiligen Abscheu vor Gewaltthat und Selbsthülfe, und die durch höhere Geistesgaben zu Lehrern der Mitwelt Berufenen, Bescheidenheit, Mißtrauen in eigene Kraft, und das lebendige Gefühl, das ohne Furcht und Ehrfurcht vor dem, der aller Weisheit und Ordnung Anfang ist, das Wissen nur Wahn, das Gesetz nur rohe Willkühr sein kann, erlernten, so wird das Blut Ludwigs XVI. nicht ganz umsonst vergossen worden sein, und wenn anders das eitle Gewühl dieser Welt seinem Geiste nicht ganz fremd geworden ist, so wird der Lohn, den er einzig sucht, das Bewußtsein, Gutes gestiftet zu haben, Ihn in die Wohnungen des ewigen Friedens begleiten."

Vorstehender schöne Aufsatz in dem Oesterreichischen Beobachter hat, dem Vernehmen nach, den berühmten Herrn von Gentz zum Verfasser.

Wien, vom 23. Januar.

Gleichzeitig mit den Fürsten von Schwarzenberg und von Metternich hat auch der Preußische Staatskanzler, Fürst von Hardenberg, vom Könige von Sardinien den Orden dell'Annunziata erhalten.

Wien, vom 23. Januar.

Wie es heißt, werden Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, am 16ten Februar Ihre Abreise von hier antreten. Doch dürften die Minister der Europäischen und Deutschen Hauptmächte beim hiesigen Kongreß noch aufs mindeste bis Ende März hier versammelt bleiben.

Man spricht fortdauernd von der Vermählung des Kronprinzen von Würtemberg mit der Großfürstin, verwittweten Herzogin von Oldenburg. Ihre Kaiserl. Hoheit wird sich von hier geradezu nach St. Petersburg zurück begeben und der Prinz in der Folge seine Reise dahin über Berlin antreten.

Wien, vom 25. Januar.

Se. K. K. Majestät haben den drei Königl. Preußischen Staabs-Offiziers, Obersten von Laroche, Brigadier der Garde-Kavallerie; Obersten von Knobelsdorf, Kommandeur des Regiments Garde du Corps, und dem Major von Krafft, Kommandeur des Regiments leichter Garde-Kavallerie, das Kleinkreuz des Leopolds Ordens zu verleihen geruhet.

Der Schwedische Major, Herr Baron von Adlerkreuz, ist von hier als Kourier nach Stockholm abgegangen. (Er ist bereits durch Hamburg passirt.)

Mailand, vom 2. Januar.

Man erhält die erfreuliche Versicherung, daß der Zeitpunkt nicht mehr fern sei, wo Se. Maj. der Kaiser Franz die Wünsche seiner getreuen Unterthanen durch seinen erhabenen Besuch erfüllen werde. Es scheint gewiß, daß der Kaiser sich die eiserne Krone aufsetzen werde. — Die Abneigung, welche die Italienischen Regimenter gezeigt haben, in Deutschland zu dienen, und die darauf erfolgte Desertion, haben das Oestreichische Kabinet bestimmt, die zur Versetzung dieser Truppen gegebenen Befehle zurück zu nehmen. Die Deutschen Truppen kehren aus Italien nach Oestreich zurück, die Italiener, die noch in der Lombardei sind, werden daselbst bleiben und andere, welche schon auf dem Marsch nach Oestreich waren, haben Befehl zur Rückkehr nach Italien erhalten. Diese Nachgiebigkeit, hofft man, wird die Gemüther in Italien beruhigen.

Die Preußische Etappenstraße von der Rheingegend ist gegenwärtig über Hannover rc. angelegt worden.

Der Holländische Staats-Courant widerspricht der Nachricht, daß die vom Rheinufer zu Wien angekommenen Geldwagen mit Summen, die Holland für die Abtretung Belgiens zahle, befrachtet gewesen wären. Die Gelder wären, dem Vernehmen nach, ein Theil des rückständigen Einkommens aus Belgien, welches bis zum 15ten Juni 1814 den verbündeten Mächten gehöre.

In Holland ist die Post-Taxe vermindert worden. Briefe nach England geben für den See-Transport besonders 3 Stüber (2 Gr.)

Der Postmeister Drouet, der 1791 Ludwig den Sechzehnten auf seiner Flucht ins Ausland zu Varenne erkannte

und anhielt, und dadurch zum Verhaft des Königs und zum Sturz der Bourbons Anlaß gab, soll auch den Fall Napoleons veranlaßt haben. Er meldete nemlich dem Kaiser, die Besatzungen der Lothringschen Festungen und das aufstehende Volk machten den Alliirten zu schaffen. Ueber diese Nachricht entzückt, rief Napoleon: „Sie sind unser! Sie sind unser! nicht einer soll entlaufen." Um sie abzuschneiden, drang er selbst nach Lothringen vor, und gab dadurch Paris und seine ganze Macht Preis.

Mailand, vom 11. Januar.

Alle hier noch befindliche Personen, die sich ehemals in Diensten des Vicekönigs Eugen befanden, sind angewiesen worden, das Land zu verlassen. General Bertrand, der hier heimlich von der Insel Elba angekommen war, wäre beinahe arretirt worden.

Paris, vom 21. Januar.

Vor einigen Tagen besuchte ein Königl. Minister das hiesige Postamt. Bei dieser Gelegenheit führte ihn ein Postsekretair in ein abgelegenes Kabinet, wo er ihm die Pettschafte aller großen und ausgezeichneten Familien von Paris neben einander aufgestellt zeigte. „Sie sehen, Ew. Excellenz, sagte er, daß es leicht war, alle Briefe zu öffnen und wieder zu versiegeln. Nur gingen dieselben 24 Stunden später ab."

Paris, vom 24. Januar.

Gestern nahm, wie der Moniteur anführt, der Herzog von Wellington, außerordentlicher Englischer Ambassadeur, von dem Könige in einer geheimen Audienz Abschied, die lange dauerte. Gedachter Ambassadeur begiebt sich nach dem Kongresse zu Wien, und Lord Fitzroi Sommerset wird Se. Excellenz während Ihrer Abwesenheit als bevollmächtigter Minister ersetzen.

Bei der bevorstehenden Eröffnung des Parlements kehrt Lord Castlereagh von Wien nach London zurück. Die Herzogin von Wellington und alle andere Mitglieder der Englischen Ambassade sind zu Paris zurückgeblieben.

Nach unsern Blättern sollen Neapolitanische Truppen das Päbstliche Gebiet an mehrern Stellen verletzt haben.

In die Grabstätte auf dem Magdalenen-Kirchhof, wo die Ueberreste Ludwigs XVI. und seiner Gemahlin ausgegraben worden, hat man in eine eichene, mit Blei überzogene Kapsel zwei Medaillen gelegt, wovon die erste die simple Inschrift führt: Ludwig dem Sechzehnten, am 21sten Januar 1815.

Mehrere Französische Offiziers begeben sich jetzt nach der Türkei.

Lille, vom 26. Januar.

General Exelmans ist von dem hier versammelten Kriegsgerichte freigesprochen worden.

London, vom 10. Januar.

Der Star hat folgende Darstellung der südamerikanischen Angelegenheiten: „Nach sehr neuen Berichten aus Südamerika scheinen die Kolonisten so große Fortschritte gemacht zu haben, daß schwerlich irgend eine Macht der alten Welt, geschweige Spanien, im Stande sein wird, sie zur Unterwürfigkeit zu bringen. Der Kongreß von Neu-Granada hat vor einigen Monaten eine Proklamation an die Vereinigten Staaten erlassen mit Beziehung auf die Ankunft des Königs Ferdinand von Spanien. Es werden in derselben alle wichtigen Ereignisse der Revolution bis dahin dargestellt. Die Revolution von Santa Fé, jetzt Neu-Granada scheint am 20. Juli 1810 angefangen zu haben; die Vereinigung der Landschaften fanden am 27. November 1811 Statt. Der allgemeine Kongreß aus Abgeordneten aller Provinzen, nämlich Santa Fé, Fueja, Sokorro, Pamplona, Los Llanos, Mariquita, Neiva, Antoguia, Choko, Popaijan und Karthagena versammelte sich in der Stadt Leiva vom 4. Dez. 1812. Jede Provinz hatte bereits nachher ihre Unabhängigkeit besonders angekündigt, und alle vereinigt setzten eine Konstitution und eine höchste bundesgenossenschaftliche Verwaltung fest. Dieser haben sich die Provinzen Venezuela und Karrakas angeschlossen, so daß Santa Fé und Venezuela jetzt eine Regierung ausmachen. Letzteres hatte seine völlige Unabhängigkeit von Spanien seit dem Juli 1811 erklärt. Die vereinigte Verwaltung umfaßt also einen großen Landstrich und eine Bevölkerung von mehr als viertehalb Millionen. Der allgemeine Kongreß hat der Englischen Regierung Vorschläge in Beziehung auf die Behauptung seiner Unabhängigkeit gemacht. Der Star hält es für äußerst wichtig sich darauf einzulassen und den Handel ohne Unterschied der Gegenstände zu erlauben: sonst werden sich die Südamerikaner an Nordamerika wenden und die edlen Metalle Südamerika's werden statt in den Kanal der Englischen Betriebsamkeit nach Amerika fließen.

Dagegen sagen die Times: Es ist keinesweges gegründet, daß die Amerikanischen Provinzen, Venezuela, Karthagena und Santa Fé gänzlich in den Händen der Spanischen Insurgenten sich befinden. Im Gegentheil versichern die letzten Nachrichten aus Karrakas, daß die Insurgenten in dieser Gegend ganz geschlagen worden sind.

London, vom 21. Januar.

Es hat sich ein Bruder der berüchtigten Johanna Southkott eingefunden, welcher auf ihr Vermögen Anspruch macht, und erklärt, daß sie kein Testament habe machen können, weil sie nicht bei Sinnen gewesen. Die Sache ist in Doktors Kommons Gericht anhängig gemacht worden, und die treu gebliebenen Sekretairs und Helfershelferinnen der Prophetin stehen in Gefahr, ihre Vermächtnisse zu verlieren.

Auf das falsche Gerücht, daß der Kongreß zu Wien aufgelöset sei, welches hier am 16ten die Abendzeitung The Pilot verbreitete, fielen die öffentlichen Fonds um ½ Procent, erholten sich jedoch bald wieder.

Se. Königl. Hoh., der Prinz Regent, befindet sich in Brighton und gebraucht das Seebad.

Lord Castlereagh wird in kurzem aus Wien zurückerwartet, um bei den Parlements-Sitzungen um so mehr gegenwärtig zu sein, da man ihn zum Kanzler der Schatzkammer bestimmt. Lord Wellington vertritt seine Stelle in Wien, und diese Veränderung, worüber man so viel gesprochen und gegrübelt, hat in sich nichts Außerordentliches.

„Eins unserer Blätter enthält folgendes:

„Der verstorbene Nabob von Oude hat nicht weniger als 174 Mill. Pfd. Sterl. in seinem Schatz hinterlassen. Er wünschte sehr, daß sein zweiter Sohn ihm nachfolgte, und daß sein ältester Sohn von der Regierung ausgeschlossen wurde. Er hatte zu dem Ende eine Unterhandlung mit der Ostindischen Compagnie angefangen. Diese beiden Söhne machen sich jetzt den Thron streitig, und um sie in Ordnung zu bringen, ist Lord Moira mit einem zahlreichen Gefolge von Kalkutta abgegangen. Man glaubt, daß das erwähnte Geld in dem Schatze der Ostindischen Compagnie zufallen werde, die hiedurch fast alle ihre Schulden wird bezahlen können.

Kurze Nachrichten.

Im Jahr 1813 hat Frankreich folgende Generale verloren: Moreau, 49 Jahr alt, vor Dresden; den Marschall Bessieres, Herzog von Istrien, General-Oberst der Kavallerie der Garde, 44 Jahr alt; Duroc, Herzog von Friaul, Großmarschall des Pallastes, 45 Jahr alt; de la Riboisiere, erster General-Inspektor der Artillerie, 50 Jahr alt; Eble, General-Inspektor der Artillerie; Junot, Herzog von Abrantes, Divisionsgen., ehemaligen Gouverneur von Paris, 46 Jahr alt; Narbonne, Divisionsgen., Gouvern. von Torgau, und daselbst gestorben, 61 Jahr alt; de Rochambeau, Divisionsgen., 51 Jahr alt; Walter, Divisionsgeneral, Oberst der Grenadiere der Garde zu Pferde, 53 Jahr alt; Boussier, Generallieutenant, Gouverneur von Metz; Reynier, Divisionsgeneral, 46 Jahr; Felix Wimpfen, Divisionsgeneral, Inspektor der Stutereien, 61 Jahr; Beaumont de Carrieres, Divisionsgeneral, 42 Jahr; Gratien, Divisionsgeneral, gestorben zu Piacenza, 47 Jahr; Baste, Contre-Admiral, blieb vor Brienne, 46 Jahr; Petit, Contre-Admiral, starb zu Antwerpen, 62 Jahr alt; Ludwig Peter von Jaucourt, Generallieutenant der Armeen, 86 Jahr: Carl von Lusignan, ehemaligen Marechal de Camp, Mitglied der konstituirenden Versammlung, 67 Jahr; d'Escars, Marechal de Camp, 71 Jahr; Chareaux, Brigadegen., 36 Jahr; Ferregeaux, General-Inspektor der Brücken und Landstraßen, Direktor der Militair-Häfen, 63 Jahr; Morand, Divisionsgeneral, starb vor Lüneburg, 48 Jahr; Bruyeres, Divisionsgeneral, blieb im Gefecht bei Reichenbach, 34 Jahr alt.

Die Deutschen Maler in Rom.

Die nachstehenden Mittheilungen aus den Briefen junger deutscher Künstler in Rom werden auf eine erfreuliche Weise darthun, daß die großen Ereignisse der Zeit nicht bloß einseitig unser Volk ergriffen, sondern daß ebenmäßig, was das Leben veredelt und verschönert, dadurch angeregt worden, und daß daher die Freunde der Kunst zu schönen Erwartungen sich berechtigt sehen. Möchte ein günstiges Schicksal nur den jungen Künstlern Gelegenheit verschaffen, ihre Talente zu eigener Bildung und zur rechten Förderung der Kunst, frei von irdischen Sorgen, anzuwenden! Möchten sie bald Gönner und Beschützer finden, gleich den Freunden der Kunst alter Zeit in Italien und Deutschland, die es für ihren höchsten Ruhm achteten, würdigen Schülern derselben ihre freigebige Hand zu öffnen, und so Theilnehmer der Verehrung zu werden, die jene von Zeitgenossen und Nachwelt erwuhren! Es wird daher auch erlaubt, ja es wird Pflicht sein, die Namen der jungen Künstler zu nennen, damit den fürstlichen Beschützern der Kunst, deren sich auch unsere Zeit zu erfreuen hat, Gelegenheit werden möge, den Jüngern derselben die verdiente Theilnahme angedeihen zu lassen, und der Ausführung ihrer schönen Vorsätze förderlich sein. Je mehr die bekannt gewordenen Arbeiten der Künstler in schöner Uebereinstimmung mit den folgenden Aeußerungen stehn, um so mehr läßt sich ein ihren Wünschen günstiger Erfolg hoffen.

Kornelius aus Düsseldorf, den das kunstliebende Publikum durch seine herrlichen Kompositionen zu Göthe's Faust und zum Liede der Nibelungen kennt und ehrt, nachdem er sich über den Verfall der Kunst geäußert, schreibt Folgendes:

„Indessen haben sich außerhalb der großen Heerstraße des akademischen Schlendrians einige einen Weg zum alten heiligen Tempel der Kunst zu bahnen angefangen, haben sich brüderlich unauflöslich vereinigt, alles daran zu setzen, ihn mit göttlichem Beistand zu reinigen von den Käufern und Verkäufern. Doch fehlt diesem Häuflein ein Vereinigungsband zwischen ihnen und ihrem Volke, eine große und würdige Veranlassung, um zum völligen Ausbruche zu gelangen."

„Die Veranlassung aber, die wir uns alle wünschen, wäre die Ausmalung eines Doms, oder eines andern öffentlichen großen Gebäudes in einer Deutschen Stadt, und zwar al fresco auf die Weise, wie sie im alten Italien von den Zeiten des großen Giotto bis auf den göttlichen Raphael ausgeübt wurde. Käme dieser unser große Wunsch in Erfüllung, so glaube ich ohne Pralerei voraussagen zu dürfen, daß dadurch gleichfalls das Flammenzeichen auf den Bergen zu einem neuen edlen Aufruhr in der Kunst gesetzt werden würde. Dann würden sich in kurzem Kräfte zeigen, die man unserm bescheidenen Volke nicht zugetraut. Schulen würden wieder entstehen im alten Geist, die ihre wahrhaft hohe Kunst mit wirksamer Kraft ins Herz der Nation, ins volle Menschenleben ergößen und es schmücken und erhöhen würden, so daß von den Wänden der hohen Dome der stillen einsamen Kapellen herab alte vaterländische befreundete Gestalten in neu erstandener frischer Lebensfülle mit holder Farbensprache dem Geschlechte sagten: daß der alte Glaube, die alte Liebe und mit ihnen die alte Kraft der Väter wieder erstanden, und daß der Herr unser Gott wieder ausgesöhnt sei mit seinem Volke."

Hierauf äußert der treffliche Künstler den Wunsch, wenn es ihm nicht gestattet sei, sogleich seine großen Vorsätze vermittelst der al fresco Malerei auszuführen, daß es ihm wenigstens vergönnt sein möge, als Vorschule dazu, sich mehr mit Oelmalerei beschäftigen zu können, und erwähnt bei dieser Gelegenheit eines großen Oelbildes, welches ihn seit länger als einem Jahre beschäftigt, und welches das Gleichniß von den 5 klugen und den 5 thörichten Jungfrauen darstellt. Der Moment ist gewählt, wie der Bräutigam (Christus von Heiligen aus dem alten und neuen Bunde und von einer Glorie von Engeln umgeben) erscheint, die Klugen aufnimmt in seine Herrlichkeit und die Thörichten davon ausschließt.

Endlich erwähnt er noch der Fortsetzung seiner Darstellungen zu den Nibelungen mit folgenden Worten:

„Ich habe zwei neue Kompositionen entworfen. Die erste stellt den Auszug der Nibelungen gegen die Dänen und Sachsen vor. Alles ist im Ausbruch begriffen und bereits in Waffenrüstung; allgemeines Abschiednehmen aller Art. Um den König Günther ist die edelste Ritterschaft versammelt, die ihm Zeichen ihres Muthes und ihrer Entschlossenheit giebt. Siegfried reicht ihm auf eine Weise die Hand, worin ich die ganze Sicherheit sein gegebenes Versprechen zu halten legen möchte. Völker mit dem Banner, Hagen als Schaarwächter mit einem großen Schlachtschwerdte voran. Frauen gürten die Schwerdter; Eltern segnen und küssen die gerüsteten Söhne; gewaltsames Losreißen von Weibern und Kindern. Auszug des Vortrabs und Getümmel am entfernten Thore der Stadt."

„Die zweite stellt die unter lautem Freudenjubel rückkehrenden Sieger vor. Die beiden gefangenen Könige, die erbeuteten Waffen und Rüstungen werden von den

Siegern auf stolzen Rossen umgeben; Umarmungen der sich Wiedersehenden; zarte Sorgfalt der Frauen für die Verwundeten; Schmerz über die Vermißten u. s. w."

"In diesen beiden Blättern hoffe ich, mit göttlichem Beistand alles das auszusprechen und gleichsam als im Spiegel der alten Heldenzeit zu zeigen, was die neue ähnliches gethan und gesehen. Sollte es mir auch nicht in dem Maaße gelingen, äußerlich in der Kunst abzudrücken, was innerlich in der Seele lebt, so wird der Beschauer doch daraus ersehen, daß es aus einem Deutschen Herzen geflossen, welches, wenn gleich entfernt vom Vaterlande, doch heiß dafür schlägt."

Dieser Wunsch, dem Vaterlande und nur ihm allein sein Talent zu weihen, spricht sich an mehreren Stellen des Schreibens sehr lebendig aus.

Overbeck aus Lübeck äußert sich über seine Ideen und Pläne folgendergestalt:

"Das nähere Studium jener großen und herrlichen alten Zeit, in der die Kunst allenthalben blühete, ließ mich bemerken, wie reichlich damals auf allerlei Weise dafür gesorgt war, die Fantasie frühe mit allen heiligen Bildern und Vorstellungen zu erfüllen. In Holzschnitten und Kupferstichen sah schon der Knabe die mannigfaltigen Erscheinungen des Lebens dargestellt, in Bibeln und Legendenbüchern ward ihm eine höhere Welt früher bekannt, und er durch Anschauung erbaulicher und sinnvoller Darstellungen mit ihr vertraut. So trat er hinaus in das Leben, das ihm nun nicht mehr eine leere Oede war. Seine Bilder, seinen Sinn trug er in alles hinein, und die Welt war ihm ein offenes Buch voll bedeutender Lehren und ergreifender rührender Bilder. Je leerer mir dagegen unsere jetzt aufwachsende Jugend meist erschien, um so lebhafter entstand in mir der Wunsch, nach meinen Kräften dazu beizutragen, jenen inneren Sinn wieder zu erwecken, zu welchem Zweck es mir nicht unpassend schien, die evangelischen Bilder aufs neue zu bearbeiten, da die herrlichen Darstellungen derselben von den großen alten Meistern in den Sammlungen weniger Kunstliebhaber vergraben liegen, und daher den Augen des Volks entzogen sind. Ein solches Werk, dachte ich mir, müßte auf die einfachste und schlichteste und einfältigste Weise erscheinen, um für Jedermann, auch den Handwerker, genießbar zu sein, ja ich dachte es mir sogar als das Ziel meines Strebens und den größten Lohn, meine Versuche einmal in den Häusern schlichter und frommer Bürgersleute zu finden, die darin Erbauung suchen, ohne viel an Kunst dabei zu denken."

Der Künstler beabsichtigt hiernach um zwei Reihen von Darstellungen: eine: die sieben Werke der Barmherzigkeit, und die andre: das Leben, Lehren und Leiden Christi enthaltend. Von jener Sammlung ist die Speisung der Hungrigen, und von dieser die Segnung der Kinder bereits vollendet und in Frankfurt a. M. und Weimar gesehen und bewundert worden.

Darf Deutschland nicht stolz sein, so treffliche Künstler sein zu nennen, die bei den hervorstechendsten Talenten Innigkeit, Tiefe des Gemüths und ächte Künstlerdemuth besitzen und damit das reinste und heißeste Vaterlandsgefühl vereinigen? Und hat es nicht die Verbindlichkeit, durch Anerkennung und Förderung so schöner und frommer Bestrebungen sich solcher Söhne werth zu zeigen?

Anzeigen.

Wegen vieler eingegangenen Geschäfte muß Unterzeichnete ihre Abreise noch auf 14 Tage später aussetzen; welches sie hiedurch, auch daß selbige ihre Wohnung verändert hat und jetzt im goldnen Löwen parterre linker Hand wohnet, ergebenst bekannt macht.

Serre, Zahnarztin.

Vier junge Burschen von 14 bis 16 Jahren werden auf Marien-Verkündigung d. J. auf einem Landgute in der Nähe von der Stadt Stargard zur Feldarbeit verlanget. Das nähere erfährt man in der hiesigen Zeitungs-Expedition.

Danksagung.

Gefühle des Mitleids für die an Gichtschmerzen leidenden Personen, fordern mich auf, die würksame Hülfe bekannt zu machen. Viele Jahre tyrannisirten heftige Gichtschmerzen mich dermaßen, daß ich oft Sinnenlos war und mein Lebensende wünschte, berühmte und erfahrene Aerzte konnten mich keine Linderung verschaffen. In dieser Verlegenheit wandte ich mich auch an Herrn Doctor und Professor der Medicin, Heidemann, der mir von Schütz erfundene Gesundheitstaffent bestens empfohlen. Ohne für meine Person viel Vertrauen auf das Mittel zu setzen, ließ ich doch solchen kommen und legte ihn nach der dabei befindlichen Vorschrift über die leidenden Theile. Täglich verloren sich meine Schmerzen, und die von Gicht zusammen gezogenen Hügel verschwanden nach und nach, so daß ich Gottlob nach dreywöchentlichen Gebrauch, alle meine Glieder ohne Schmerzen wieder gebrauchen kann. Dieses zur Wahrheit erstatte ich meinen verbindlichsten Dank an den Herrn Ober-Lieutenant v. Schütz ab, wegen der Hülfe und Befreiung meiner Schmerzen. Bergen den 6ten Juny 1814.

August Friedrich v. Löwenstein.
Mar. Sr.

Dieser Gesundheitstaffent ist in Commission zu haben, bei dem Kaufmann Tobias Marcus in Frankfurt a. d. Oder.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, zeige ich meinen geehrten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Stettin den 7 Febr. 1815.

Ferdinand Brumm.

Todesfälle.

Den am 2ten d. M. erfolgten Tod ihrer Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der verwittweten Frau Elisabeth Charlotte von Zastrow, geborne von der Goltz, im 78sten Lebensjahre an einem Entzündungsfieber, zeigen im tiefsten Schmerz, unter Verbittung aller Beileidsbezeigungen, entfernten theilnehmenden Verwandten und Freunden gehorsamst an. Wusterhanse bei Bärwalde den 3ten Februar 1815.

Carl von Zastrow auf Wusterhanse, als Sohn.
Wilhelmine von Zastrow, als Tochter.
Wilhelmine von Zastrow, geborne von Versen, als Schwiegertochter.
Carl von Zastrow, Dorothea von Zastrow, Christiane von Zastrow, } als Enkel.

Des Schicksals härtester Schlag traf mich, da mir der Tod meinen guten Mann, den Superintendenten Johann Gottfried Hildebrand, im 75sten Jahr entriß; meine einzige Tochter und 3 Enkel weinen mit mir. Massow den 5. Febr. 1815. Wittwe Charlotta Hildebrand, geborne Heß.

Publikanda.

Der Kreisphysikus Dr. Sonnenburg zu Stolpe hat seine Stelle resignirt. Mit letzterer sind 25 Rthlr. Fixum aus unserer Haupt-Casse und 50 Rthlr. aus dem Aemter-Conservations-Fonds verbunden. Zu dem Physicat gehören der Stolper, Schlawer und Rummelsburger Kreis, und die Domainen-Aemter Schmolsin und Stolpe. Wer sich von den resp. Medicinalpersonen tüchtig fühlt und seine Qualification zur Annahme einer Physikatsstelle nachweisen kann, wird bey uns sich zu melden hierdurch aufgefordert. Stettin den 4ten Januar 1815.
Polizey-Deputation der Königl. Preuß. Regierung von Pommern.

Des Herrn Finanz-Ministers von Bülow Excellenz haben zur Beförderung und Erleichterung des jetzt wieder belebten Holzhandels nach dem Auslande, nachgegeben, daß auch große Quantitäten Bau-, Nutz- und Brennhölzer aus freyer Hand, gegen Bezahlung der Forsttaxe, verkauft werden können. Wir machen dieses dem Handlung treibenden Publikum mit der Bemerkung bekannt, daß die Kauflustigen sich, nach ihrer Bequemlichkeit, entweder directe an die unterzeichnete Finanz-Deputation, oder an die Districts-Forstmeister, mit ihren Anträgen wenden können. Stettin den 16. Januar 1815.
Finanz-Deputation der Königl. Preuß. Regierung von Pommern.

Publikandum,

wegen Verlegung der diesjährigen Jahrmärkte zu Penkun.

Wir haben uns veranlaßt gefunden, die diesjährigen im Kalender auf den
18ten April, 17ten Junii und 4ten October c.
bestimmten Jahrmärkte zu Pencun zu verlegen und soll der erste auf den 18ten April bestimmte Jahrmarkt daselbst
am 2ten März, der zweite auf den 17ten Junii c. bestimmte Jahrmarkt am 21sten Junii und der dritte auf den 4ten October c. bestimmte Jahrmarkt am 2ten October c.
abgehalten werden; welches hierdurch zur Kenntniß des handelstreibenden Publici gebracht wird. Stettin den 14. Januar 1815.
Polizey-Deputation der Königl. Preuß. Regierung von Pommern.

Bekanntmachung.

Die älteren Polizey-Verordnungen, nach welchen, außer der Meldung der hier ankommenden Fremden, sämmtliche hiesige Einwohner ohne Unterschied auch die in ihrem Hausstande durch Geburten, Todesfälle, Annahme und Entlassung von Handlungsgehülfen, Gesellen und Dienstboten 2c. sich zutragenden Veränderungen, besonders aber die Hauswirthe den Wechsel ihrer Inquilinen, dem Revier-Polizey-Commissarius binnen 24 Stunden bey 5 Rthlr Strafe anzuzeigen verpflichtet sind; werden hierdurch zur genauesten Befolgung wieder in Erinnerung gebracht. Stettin den 6. Februar 1815.
Königl. Polizey-Direktor. Stolle.

Häuser zu verkaufen in Stettin.

Das in der großen Dohmstraße sub No. 666. belegene, zur erbschaftlichen Liquidations-Masse des Kaufmanns Maons gehörige Haus, welches zu 19,076 Rthlr 17 Gr. gewürdigt, und dessen Ertragswerth, nach Abzug der darauf haftenden Onerum und der Reparatur-Kosten, auf 14,805 Rthlr. ausgemittelt worden, soll
den 2ten December c., den 3ten Februar
und den 11ten April k. J.
Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht öffentlich verkauft werden. Stettin den 15ten August 1814.
Königlich Preuß. Stadtgericht.

Das in der großen Wollweberstraße sub No. 500 belegene, den Erben der verwittweten Frau Kriegsräthin Schmalz zugehörige Haus, welches zu 6056 Rthlr. 17 Gr. gewürdigt und dessen Ertragswerth, nach Abzug der darauf haftenden Lasten und der Reparaturkosten, auf 5703 Rthlr. 3 Gr. ausgemittelt worden, soll
den 21sten April, den 22sten Junii
und den 22sten August d. J.,
Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht öffentlich verkauft werden. Stettin den 2. Januar 1815.
Königl. Preuß. Stadtgericht.

Oeffentliche Vorladung.

Der seit der Schlacht bey Lübeck im Jahre 1806 verschollene, bey dem von Owstienschen Regimente als Musketier gestandene Michael Feske aus Gertzlow, wird hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 3 Monaten, und zwar längstens in dem auf den 11ten März 1815, Vormittags 11 Uhr, in der Wohnung des unterzeichneten Justitiarii zu Stargard angesetzten Präjudicial-Termin persönlich oder schriftlich zu melden, im Fall seines Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und sein Nachlaß unter seine gesetzmäßig legitimirte Erben werde vertheilt werden. Stargard den 1. Decbr. 1814.
v. Wedellsches Gericht zu Fürstensee und Gertzlow.
Mannkopff.

Guthsverpachtung.

Mit Genehmigung Eines Königl. Hochlöblichen Ober-Vormundschafts-Collegii von Pommern zu Stettin, werde ich am 25sten Februar künftigen Jahres, des Morgens um 10 Uhr, das Guth Klützow, eine halbe Meile von Stargard entfernt, auf 6 Jahre, als von Johannis 1815 bis Johannis 1821, öffentlich an den Meistbietenden verpachten. Dieser Termin wird in der Wohnung des Herrn Justiz-Commissarius Kempe zu Stargard abgehalten werden, und werden Pachtliebhabere hierdurch eingeladen, sich alsdann in die Wohnung des letztern zur Abgebung ihres Gebots einzufinden. Der Meistbiethende hat, nach vorhergegangener Approbation Eines Königl. Hochlöblichen Ober-Vormundschafts-Collegii und Genehmigung einer majorennen Mit-Erbin, den Zuschlag zu gewärtigen. Die Bedingungen können von mir noch vor dem Termin erfahren werden. Cremzow den 22ten December 1814. von Wedell,
als Vormund der von Oesterlingschen Minorennen zu Klützow.

Verkaufs-Anzeige.

Bey dem Königl. Stadtgericht zu Beelitz sollen die zum Nachlasse des hier verstorbenen Apotheker Friedrich Körber gehörenden Grundstücke, als:

1) das allhier in der Brauerstraße No. 157 belegene, im Hypothekenbuche Vol. III. pag. 626 verzeichnete Wohnhaus mit Zubehör und mit dem Apothekerprivilegio, taxirt auf 5976 Rthlr. 17 Gr. 6 Pf.,
2) der im Hahn an der Fließgasse belegene, im Hypothekenbuche ibidem pag. 627. No 3 verzeichnete, auf 174 Rthlr. 4 Gr. gewürdigte Garten,
3) das vor dem Berlinerthore im Hypothekenbuche ibidem pag. 627. No. 2. verzeichnete, auf 105 Rthlr. taxirte eine Ende Land,

in dem einzigen auf den 6ten März 1815 auf dem Stadtgericht, Vormittags 10 Uhr, angesetzten Bietungs-Termin, auf Antrag der Erben, Theilungshalber öffentlich an den Meistbietenden und Besitzfähigen, verkauft werden. Die Taxe und das Privilegium können täglich in der Registratur des Stadtgerichts eingesehen werden. Beelitz den 21sten December 1814.

Auction.

Die hiesigen Victualien-Magazin-Bestände, welche in circa 5 Winspel 15 Scheffel Erbsen,
5½ Centner Graupen und
190 Quart Brandtwein,
bestehen, sollen, in Gefolge höherer Verfügungen, am 20sten dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, allhier zu Rathhause öffentlich meistbietend, gegen baare Bezahlung verkauft werden; welches hiedurch bekannt gemacht und Kauflustige dazu eingeladen werden. Massow den 1sten Februar 1815.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Verkauf des Medewitzer Sees wird nach einer anderweiten Verfügung der Königl. Regierung vom 1sten d. M. nicht Statt finden, sondern derselbe soll auf 3 Jahre in dem bereits anberaumten Termine

am 15ten Februar c.

auf der Intendantur hieselbst an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtliebhaber werden dazu mit dem Bemerken vorgeladen: daß die Bedingungen hier täglich zu erfahren. Stepenitz den 7. Febr. 1815.

Königl. Intendantur. Janke.

Mühlen-Verkauf u. s. w.

Ich bin willens, meine Mühle hieselbst aus freyer Hand zu verkaufen. Sie besteht aus einem Mahl- und einem Graupengang, sechs Stampfen, einem Hause mit 3 Stuben, nebst einer Scheune und Stallung, einem Kamp Landes von 16 Scheffel Aussaat, zwey kleinen Kämpen von 4 Scheffel Aussaat, 6 Morgen Wiesen, Heu- und Rohrwerbung auf dem Teich, 2 Baumgärten, einen Küchengarten, Fischerey und Aalfang. Liebhaber können sich bey mir spätstens bis zum 1sten März d. J. melden. Rönnewerder den 5. Febr. 1815.

Der Mühlenmeister Elias Daniel Stelter.

Zu verauctioniren in Stettin.

Mehrere Effecten, nemlich Leinen, Betten, Manns- und Frauenskleider, eine Stutzuhr und Hausgeräth, sollen in Termino den 13ten Februar dieses Jahres, Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, im hiesigen Stadtgericht in dem Sessionszimmer der Vormundschafts-Deputation öffentlich an den Meistbietenden, gegen baare Bezahlung in Courant, verkauft werden. Stettin den 16. Januar 1815. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Sonnabend den 11ten Februar, Nachmittag um 2 Uhr, sollen auf dem alten Packhofe

4 Gebinde weißen Farin-Zucker und 10 Ballen englischen Pfeffer,

für Rechnung dessen dem es angeht, öffentlich verkauft werden.

---

40 Stück Raventuch, 15 Ries holländisch Postpapier, 300 Pfund Marocco-Taback in Pfundpacketen, 1 Faß losen Schnupftaback in beliebigen Caveln, und 1500 Klumpen feinen holländischen Thon zu den Glashütten, sollen Dienstag den 14ten Februar, Nachmittag um 2 Uhr, im Hause No. 721 am Roßmarkt belegen, in öffentlicher Auction verkauft werden. Stettin den 8. Febr. 1815.

Dienstag den 14ten Februar, Nachmittag um 2 Uhr, sollen in der Schuhstraße No. 143 einige Gebinde Baumöhl, Corinthen, Samos-Rosinen, trockene Pomeranzen, Levantiner Alaun, Istrianer Gallus, Johannis-Brod, Lakritzensaft, dicken Terpentin, weiße russische Seife, ferner 10 Tonnen besten neuen holländischen Vollhering, 1 Kiste holländischen Käse, und 1 Kiste italienische Marmorseife, für Rechnung dessen dem es angeht, öffentlich meistbietend verkauft werden.

(Auction.) Am 15ten dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, werde ich eine Parthey Weine, bestehend in Tavel, Piccardan, Roussillon, Muscat Beziers und Muscat Rivesaltes, im Keller des Hauses No. 858 in der Schuhstrasse durch den Mäckler Herrn Droysen verkaufen lassen.

B. T. Wilhelmi.

Grundstück so verkauft werden soll.

Das zum Nachlaß des Stempel-Rendanten Steffens gehörige, in Grabow belegene Erbpachts-Grundstück, soll am 27sten Februar 1815, Vormittags 11 Uhr, in der Wohnung des Justiz-Commissarii Böhmer, Roßmarkt No. 764, aus freyer Hand verkauft und im Fall eines annehmlichen Gebots sofort Contract geschlossen werden. Kauflustige werden eingeladen, sich zur bestimmten Zeit einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Zu verkaufen in Stettin.

Zwey schwarze Wagenpferde, auch ein Korbwagen sind zu verkaufen, am Heumarkt No. 138.

Gute saftreiche Citronen, die doppelte Kiste zu 40 Rthlr., das Hundert zu 4½ Rthlr., Magdeburger Rüböhl, Hanföhl, Coffee, Zucker, Syrop rc. zu den billigsten Preisen, bey

R. C. Gribel.

Wir haben eine Parthey schwedisch Eisen in Commission erhalten, und verkaufen selbiges

unversteuert zu 12 Rthlr. Cour., } das Schiffpfund
versteuert zu 15 Rthlr. Cour., } von 280 Pfund.

Dreher und Herwig, Schuhstraße No. 143.

Beste, körnige, grüne Seife in ¼ Tonnen, verkauft billigst H. C. Manger.

Guter Memler Leinsaat, Syrop, Caffee, Corinten, Rosinen, holländischen und schottischen Hering, bey Ernst George Otto.

Schottländischen Hering, engl. Syrop, engl. Mostrichpulver und Ramm in großen und kleinen Gebinden, bey Joachim Stavenhagen, große Oderstraße No. 62.

Gute reinschmeckende holsteiner Butter in Gebinden bey J. G. Bahr, Mittwochstraße No. 1068.

Ganz frischen großkörnigten Königsberger Caviar in Pfunden und Fässeln ist im billigen Preiß zu haben, bey C. H. Gottschalck.

Schönen holländischen Süßmilchskäse, in Käsen von circa 10 ℔ schwer, verkaufe ich zu 6 Gr. Cour. d. ℔., so auch schöne haltbare Citronen, das Hundert zu 6½ Rthlr. Cour. Stettin den 8ten Febr. 1815.
Friedr. Mageritz, Schiffsbau-Lastadie No. 42.

Holzverkauf.

Dreyfüßiges büchen, 3½füßiges elsen und 3½füßiges fichten Klobenholz ist zu haben auf der Schiffsbau-Lastadie No. 4, auch wird es auf Verlangen bis vor die Thür geliefert.

Häuser zu verkaufen in Stettin.

Das Haus, Lastadie No. 93. nahe am Packhofe gelegen, soll Veränderungshalber verkauft werden. Es befindet sich dabey ein ziemlich grosser Speicher, wie auch Seiten- und Hintergebäude nebst Garten. Die vorhandenen Contracte weisen nach, welche nicht unbedeutende Miethe der jetzige Besitzer, als er das Ganze nicht gebrauchen konnte, erhielt.

Ich bin willens mein Haus No. 435, am Kohlmarkt belegen, aus freyer Hand zu verkaufen.
Seydel, Knopfmacher.

Es stehet ein Haus, wobey eine Gastwirthschaft befindlich ist, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere davon erfährt man in der hiesigen Zeitungs-Expedition.

Wohnung so zu miethen gesucht wird.

Ein Logis in der Unterstadt (oder nahe daran) von drey Stuben, Keller, Küche und Holzgelaß, wo möglich parterre, oder in der 2ten Etage, wird zum 1sten April zur Miethe gesucht, und ist das Nähere in der Reifschlägerstraße No. 130 zu erfahren.

Zu vermiethen in Stettin.

In meinem Hause No. 692, kleine Dohmstraße, sind zwey bis drey Stuben, nebst Kammern, mit auch ohne Meubles, zu vermiethen und kann gleich, auch zum 1sten März bezogen werden. Wittwe Rovenhagen.

Zum 1sten März c. ist der zweite und dritte Boden im Speicher No. 51 zu vermiethen; Liebhaber belieben sich dieserhalb in der Schulzenstraße No. 338 zu melden.
Stettin den 6. Febr. 1815.

Es ist in der Küterstraße No. 43 eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Kellerraum, zum 1sten April dieses Jahres zu vermiethen.

Zu vermiethen ausserhalb Stettin.

Zur bevorstehenden Reminiscere-Messe sind in meinem Hause, Fergstraße No. 607 ohnweit dem Königl. Packhofe, noch einige Stuben in der zweiten Etage an Meßbesuchende zu vermiethen. Frankfurth an der Oder den 6. Februar 1815. Apitz.

Bekanntmachungen.

Neueste Stick- und Strickmuster, Tippbogen und saubere Kupfer zum Gebrauch in Stammbücher, habe ich in Commission erhalten und verkaufe solche zu den billigsten Preisen. J. C. Rolin.

Ein Handlungsdiener von ausserhalb, welcher noch in einer bedeutenden Weinhandlung in Condition, wünscht zu kommenden Ostern ein annehmliches Engagement, auch sieht derselbe mehr auf gute Behandlung als Gehalt. Versiegelte Addressen unter F. A. nimt die Zeitungs-Expedition gefälligst an.

Es wird eine Anleihe von 3000 Rthlr. Cour., auf 6 Monat Zeit und gegen vorzügliche Sicherheit und unter sehr annehmlichen Bedingungen gesucht. Von wem? wird die hiesige Zeitungs-Expedition gefälligst nachweisen.

Eine Haushälterin von mittleren Jahren, die bedeutende Haushaltungen vorgestanden und Zeugniß ihres Wohlverhaltens aufweisen kann, wünscht in gleicher Eigenschaft zu Ostern sich anderweitig, es sey hiesigen Orts oder ausserhalb, gut placirt zu sehen. Das nähere deshalb ist zu erfahren in der Langenbrückstraße No. 82.

Ich bin mit guten Irländischen Hornspitzen versehen, und erlasse die 100 Stück zu 9 Rthlr. in Golde. Briefe und Geld erbitte mir Postfrey. Stralsund 1815.
J. J. Karnin.

Cours der Staats-Papiere.

Berlin den 4. Februar 1815

	Briefe	Geld.
Berliner Banco-Obligations	81¼	80¾
Berliner Stadt-Obligations	90½	89½
Churm. Landschafts-Obligations	71¼	71
Neumärk. detti detti	70	68
Holländische Obligations	95	94
Wittgensteinsche detti à 4½ pCt.	—	—
detti detti à 4 pCt.	—	—
West-Preussische Pfandbriefe Pr. Anth.	87	86
detti detti Polln. Anth.	76¼	75¼
Ost-Preussische Pfandbriefe	—	87½
Pommersche detti	—	102
Chur- u. Neumärk. detti	—	101
Schlesische detti	96	—
Staats-Schuld-Scheine	84½	84
Zins-Scheine pro 1814	—	88½
Gehalt- detti detti	—	88
Tresor-Scheine	88½	88
Reconnaissancen	—	75